Neue Daten über das Bestattungsritual und die Chronologie der getischen Nekropole von Bugeac

(Gemeinde Ostrov, jud. Constanța)

M. IRIMIA

Die ersten Untersuchungen des Gräberfeldes II von Bugeac (Punkt „Gheţărie") in der Gemeinde Ostrov fanden in den Jahren 1968—1969 statt, wobei 19 Brandgräber freigelegt wurden [1]. Die erwähnte archäologische Fundstätte liegt am Südwestausgang der Ortschaft in der Nähe der Fischzüchterei auf einem sanft absteigenden Gelände unmittelbar am Ufer des Bugeacsees.

1972 wurden etwa 75—100 m nordwestlich der früher untersuchten Gräbergruppe, zu wirtschaftlichen Zwecken, verschiedene Mulden und Gräben ausgehoben[2] und bei dieser Gelegenheit weitere Gräber entdeckt, von denen 14 samt dem größten Teil der Beigaben gerettet werden konnten.

Angesichts der Bedeutung dieser Funde in nicht allzu großer Entfernung von den zuerst aufgedeckten Gräbern in einer Zone, in der ständig gearbeitet wird, begann man 1977 wieder mit systematischen Grabungen in der Nekropole bei der „Gheţărie". Diese neuen Arbeiten fanden in der Zone der bereits erwähnten Gräben und Mulden etwa 90—100 m nordwestlich der 1968—1969 erforschten Gräber statt. 1977—1979 wurden 14 Schnitte verschiedener Ausmaße (S_4—S_{17}) in Abständen von je 0,25 oder 0,50 m durchgeführt, wobei die Einreihung der 1972 zufällig freigelegten Gräber und die integrale Durchforschung der ganzen Zone verfolgt wurden.

Der zwischen den ersten Grabungen (1968—1969) und den letztlich gefundenen Gräbern liegende Sektor, in dem weitere wichtige Beläge zu vermuten sind, bleibt einer zukünftigen Untersuchung vorbehalten.

In den Jahren 1977—1980 wurden 62 Gräber freigelegt, 9 davon 1977, 28 im Jahre 1978, 11 im Jahre 1979 und 14 im Jahre 1980.

Die Gesamtzahl der bisher in Bugeac durchforschten Gräber beläuft sich somit auf 81 [3].

In stratigraphischer Hinsicht ist in der Nekropolis II von Bugeac an der Oberfläche eine schwarze Humusschicht von 0,20—0,35 m Höhe festzustellen, auf die eine 0,20—0,35 m dicke graugelbe Mutterbodenschicht und darunter die gelblichgraue Schicht mit Keramikscherben, Steinen und sporadischen, in der Gräberzone etwas häufigeren Tierknochen und schließlich gewachsener, gelber Boden folgt. Manche Gräber reichen nur bis in den graugelben Mutterboden oder die direkt darunter liegende Schicht, andre dringen jedoch bis tief in den gewachsenen Boden ein.

[1] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, S. 202—234 (Gräber Nr. 1—14); idem, Pontice, 2, 1969, S. 23—42 (Gräber Nr. 15—19).

[2] Auf Veranlassung der Leitung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Ostrov, der dieses Gelände gehört. Aus den hier angelegten Gräben und Mulden sollte Humuserde für die Gärtnereien entnommen werden. Es wurde aber meist bis zu 0,70—0,80 m Tiefe gegraben, so daß die Arbeiten auch die in dieser Zone liegenden Gräber beeinträchtigten. Da uns die Arbeiter jedoch darauf aufmerksam machten, konnten die meisten Gräber zumindest teilweise untersucht und die Ergebnisse im Anschluß an die 1968—1969 veröffentlichten Funde unter Nr. 20—31/a, 31/b und 32 aufgenommen werden. Manche dieser Gräber sind jedoch vermutlich völlig zerstört worden, so daß wir keinerlei Information darüber besitzen.

[3] Der Unterschied zwischen der Gesamtzahl der freigelegten Gräber — 81 — und ihrer Ordnungszahlen — 1—80 — erklärt sich durch die Eintragung zweier Gräber unter Nr. 31, nämlich 31/a und 31/b.

THRACO-DACICA, tomul II, Bucureşti, 1981, p. 37—52.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Da sich das in den letzten Jahren geborgene Fundgut noch in Bearbeitung befindet, seien hier die Hauptmerkmale der Gräber dieser Nekropolis erörtert, wobei besonders auf zwei Gräber eingegangen werden soll, die uns neue Daten über die Chronologie des Gräberfeldes liefern.

★

Die bisherigen Untersuchungen in Bugeac haben erwiesen, daß hier als Ritual ausschließlich Brandbestattung anzutreffen ist. Folgende Haupttypen und deren Abarten des Bestattungsrituals lassen sich unterscheiden:

— Zum *ersten Typ* gehören die Gräber, in denen sich Knochenbrandreste und Opfergaben in *Urnen* befanden, die mit flachen oder tieferen Schüsseln, andersartigen Gefäßen oder auch nur mit einem Stein bedeckt waren. Manche Urnen hatten überhaupt keinen Deckel. Zu dieser Kategorie gehörig wurden bisher 25 Gräber (Nr. 1—3, 5, 7, 12 — früher veröffentlicht, ferner Nr. 21, 23, 25, 32, 35, 36, 42, 45, 49, 50, 55, 56, 61, 63, 70—72, 74, 78) gefunden, was 30,87% aller bisher in Bugeac aufgedeckten Grabfunde ausmacht. Die überwiegende Mehrheit der der Gräber dieses Typs — nämlich 84% — sind solche mit einer einzigen Urne. Als Abart desselben sind die Doppelgräber (Nr. 25(?), 63, 78), die 12% aller Urnengräber ausmachen, und die Gruppengräber (Nr. 61) mit 4% dieses Typs zu betrachten.

Den *zweiten Typ* bilden die *Steinkistengräber*, in denen Urne und Opfergaben vor allem seitlich durch einige Steinplatten oder größere Steinblöcke geschützt waren. Zu dieser Kategorie gehören vier Gräber (Nr. 24, 44, 73 und Nr. 4, das bereits früher veröffentlicht worden ist [4]). Dieser weniger zahlreich vertretene Typ umfaßt nur 4,94% der bisher in Bugeac entdeckten Funde.

Als *dritter Typ* sind die *Gräber mit Steinpackung* anzusehen, in denen sowohl die Urne mit den Brandresten als auch die Opfergaben durch eine Steinschicht geschützt waren. Zu diesem Typ gehören mit Sicherheit 16 Gräber (Nr. 6, 8, 9—11, 14—15, 19, 28—30, 31/a, 31/b, 34, 39, 75) also 19,75% aller bisherigen Grabfunde von Bugeac. Dem gleichen Typ kann wohl auch Grab Nr. 59 zugerechnet werden, in dem anstelle der Steinpackung eine Reihe von Scherben einer Amphore und eines handgefertigten Topfgefäßes die Urne bedecken. Dadurch würde der Prozentsatz dieses Grabertyps auf 20,99 ansteigen. Obwohl die meisten Gräber mit Steinpackungen ebenfalls nur eine einzige Urne enthielten (81,25%), wurden auch zwei Doppelgräber dieses Typs (Nr. 30 und 75, also 12,50% dieser Kategorie) und ein Gruppengrab mit drei Urnen (Nr. 28, d.h. 6,25 des Typs) freigelegt.

Der *vierte Typ* des Bestattungsrituals umfaßt die gewissermaßen aus *zwei gesonderten Teilen* bestehenden Grabstätten. Den ersten Bestandteil bilden einer oder mehrere, manchmal eine größere Anzahl von Steinen, die in der Nähe der Urne oder einem gewissen Abstand von dieser lagen, ohne sie zu schützen, vielmehr das Grab einfach „markierten". In ungefähr gleicher Tiefe wie die untersten Steine oder auch etwas tiefer befanden sich die Urnen und die Opfergaben — der zweite Bestandteil der Anlage niedergelegt. In diesen Fällen wurden wohl in der Grube zuerst die Urne und die Opfergefäße deponiert und bedeckt und anschließend in der gleichen Grube daneben oder in einer gewissen Entfernung die Steine hingestellt, die die Grabstätte markierten.

Zu diesem Typ gehören als *erste Gruppe* die Gräber, die mit 1—4 meist großen Steinen neben der Urne oder etwa 0,10—0,15 m von dieser entfernt markiert sind, ohne die Urne zu schützen. 13 Funde (Grab Nr. 20, 22, 27, 38, 46, 47, 51, 54, 57, 58, 66, 76—77) bilden diese Gruppe, d.h. 16,04% aller bisher in Bugeac aufgedeckten Gräber. Die weitaus meisten derselben (84,62%) enthalten eine einzige Urne. Nur in zweien (Nr. 20 und 76, also 15,38% dieser Gruppe) waren je zwei Urnen deponiert.

Die *zweite Gruppe* dieses Typs ist durch die Grabstätten vertreten, in denen der erste, sie kennzeichnende Bestandteil aus einem größeren Steinhaufen besteht, ohne die Urne zu schützen. Den zweiten Bestandteil bilden die in einer gewissen Entfernung (0,15—0,55 m) von den Steinen und gewöhnlich in der gleichen Tiefe wie diese niedergelegte Urne und die Opfergaben. Zu dieser Gruppe gehören bisher 22 Gräber (Nr. 15—18, 26(?), 33, 37, 40—41, 43, 48, 52—53, 60, 62, 64, 65, 67—69, 79—80), d.h. 27,16% der Gesamtzahl der untersuchten Grabstätten. Die meisten derselben enthalten ebenfalls nur eine einzige Urne. Nur fünf (Nr. 41, 52, 64, 67, 79) erwiesen sich als Doppelgräber, also 22,72% der Gesamtzahl dieser Gruppe, und weitere zwei als Gruppengräber mit je drei Urnen (Nr. 62, 65), d.h. 9,09% dieser Art.

Manchmal, etwa bei den Gräbern Nr. 35 und 80, waren Urne und Opfergaben zusätzlich durch Steinkisten geschützt. Dieser Gruppe ist auch das zufällig entdeckte Grab Nr. 26 zuzurech-

[4] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, S. 207 und 231.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

nen, dessen Zubehör nicht mehr geborgen werden konnte. Ferner könnte man wohl Grab Nr. 62 hier einreihen, dessen Markierung in einem sehr massiven Block und einem großen Steinhaufen besteht.

Die Gräber dieses vierten Typs sind am häufigsten, da die beiden Gruppen zusammengerechnet 35 Grabstätten, also 43,20% aller bisher in der Nekropolis Bugeac-Ghețărie entdeckten Funde umfassen.

Bei diesem letzten Typ bilden die angehäuften Steine keine eigentliche „Packung" mehr, ebenso wie ein oder mehrere vereinzelte Steine der Urne nicht mehr als „Kiste" dienen konnten. Für beide Gruppen dieses Typs scheint trotz ihrer — im wesentlichen nur in der Anzahl der Steine bestehenden — Unterschiede die Tatsache ausschlaggebend zu sein, daß die vereinzelt oder in größeren Mengen angetroffenen Steine die gleiche Aufgabe hatten, nämlich das Grab einfach zu „markieren". Indessen wissen wir nicht, ob dieser Markierung oder Bezeichnung der Gräber auch irgendwelche oberhalb des Bodens sichtbaren Hinweise entsprachen, die für die betreffende menschliche Gemeinschaft leicht kenntlich waren, aber im Laufe der Zeit verschwunden sind. Den bisherigen Beobachtungen nach waren die Gräber von Bugeac — auch diejenigen mit Steinpackungen — flach, ohne Hügel. Die zur Markierung der Gräber dienenden einzelnen oder angehäuften Steine liegen manchmal in ziemlich großer Tiefe, mit ihrer Oberseite an der Basis des neuen Humusbodens, häufiger sogar in der darunter befindlichen Schicht, wobei die Dicke dieser Schichten auch von der Neigung des Geländes abhängt. Die meisten Steine liegen jedoch ebenso wie Urne und Opfergaben in der gewachsenen Bodenschicht. An Stellen mit steilerem Hang erscheinen die „Grabmarksteine" infolge der ständigen Bodenerosion manchmal in Tiefen von nur 0,23—0,27 m. Man darf aber vermuten, daß sie sogar ursprünglich nicht sehr tief eingegraben waren- da auch die einfachen Urnengräber dieser Zone in ähnlichen Tiefen lagen (etwa Gräber Nr. 42, 50, 56, 70, 72). An weniger abschüssigen Hängen und im flachen, also nichterodierten Gelände liegt die Oberschicht der Gräber etwas tiefer (0,35 m — Grab Nr. 46; 0,42 m — Grab Nr. 45; 0,45 m — Gräber Nr. 48 und 71; 0,58 m — Grab Nr. 51; 0,67 m — Grab Nr. 67; 0,74 m — Grab Nr. 74 usw.).

Der Boden der Grabgruben von Bugeac, der in den meisten Fällen nicht mehr zu unterscheiden war, befand sich in verschiedenen Tiefen. Manchmal, wie etwa bei Grab 16, dessen Boden bis in eine Tiefe von 2,05 m reichte [5], standen die Urnen und Opfergaben weit unter der heutigen Erdoberfläche.

In Bugeac wurden bisher keine übereinander geschichteten Gräber entdeckt, was wohl beweist, daß der dortigen Gemeinschaft die Anordnung der Nekropolis gut bekannt war, vielleicht nach bestimmten Merkmalen, die heute nicht mehr erhalten sind.

Zwei der Gräber von Bugeac (Nr. 8 und 10) — ohne Knochenreste jedoch mit anderem Zubehör — waren wahrscheinlich Zenotaphe [6].

Am zahlreichsten sind die Gräber mit einer einzigen Urne. Wie jedoch festgestellt wurde, könnte es sich auch bei diesen teilweise um Doppelbestattungen handeln, wobei die Knochenbrandreste beider Individuen in der gleichen Urne aufbewahrt worden sind, nämlich ein Mann und eine Frau jüngeren Alters in Grab Nr. 2, ein Infans I von 3—3 1/2 Jahren und ein Infans von 5—6 Jahren in Grab Nr. 5 [7]. Nr. 17 war ein Gruppengrab; in der Urne befanden sich Knochenbrandreste von zwei gleichaltrigen Infans I (5—5 1/2 Jahre), vermutlich Zwillinge, und neben der Urne diejenigen eines Infans II [8].

Von den in den Jahren 1972 und 1977—1980 entdeckten 62 Gräbern (Nr. 20—80 [9]) enthielten 12 je zwei Urnen (Nr. 20, 25(?), 30, 41, 52, 63, 64, 67, 75, 76, 78, 79), d.h. 19,25% der Gesamtzahl [10]. Diese waren wahrscheinlich Doppelgräber; manche könnten sogar Reste mehrerer Individuen enthalten haben, was jedoch erst eine anthropologische Analyse der Brandreste entscheiden wird.

Weitere fünf, also ca. 6,20% aller bisher aufgedeckten Gräber, sind Gruppengräber (Nr. 17, 28, 61, 62, 65) mit je drei Urnen [11]; ein einziges derselben (Nr. 61) enthielt sogar fünf Urnen.

[5] Idem, Pontice, 2, 1969, S. 27—29; der Boden der Urne befand sich 2,01 m tief, der als Unterlage dienende Stein 2,05 m unter der Erdoberfläche. Andre Gräber lagen allerdings nicht so tief, gewöhnlich nur bis zu — 1,60÷1,70 m; die Gräber Nr. 15, 17, 18 (Unterseite des als Unterlage dienenden Steins 1,97 m tief), 41, 64 usw.

[6] Idem, Pontice, 1, 1968, S. 231.

[7] Dardu Nicolăescu-Plopșor, Pontica, 7, S. 28—29, 35—36.

[8] *Ibidem*, S. 31, 35—36.

[9] Vgl. Anmerkung 3.

[10] Rechnet man hier auch die früher freigelegten Gräber Nr. 2 und 5 hinzu, wo sich in ein und derselben Urne die Knochen von zwei Individuen befanden, so beträgt der Anteil der Doppelgräber 17,28% der bisher untersuchten insgesamt 81 Grabstätten.

[11] Mit Ausnahme des Grabes Nr. 17, wo die Knochenbrandreste von zwei Individuen in einer einzigen Urne und diejenigen eines dritten neben der Urne lagen (nach Dardu Nicolăescu-Plopșor, Pontica, 7, S. 31, 35—36).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Was die Erklärung der Doppel — und Gruppengräber anbetrifft, könnte man vielleicht das gleichzeitige oder kurz aufeinanderfolgende Hinscheiden mehrerer Mitglieder einer und derselben Familie vermuten. Bei diesen Gräbern, vor allem bei denjenigen, wo sich die einzelnen Urnen in größeren Abständen voneinander befinden, erhebt sich die Frage, ob manche derselben nicht zu einem späteren Zeitpunkt deponiert sein könnten. Möglich wäre dies in einigen Fällen (vielleicht sogar bei Grab 61) gewesen, aber die während der Untersuchungen gemachten Erhebungen waren für eine einwandfreie Feststellung, ob alle Urnen gleichzeitig oder nacheinander niedergelegt worden sind, nicht ausreichend.

Bisher liegen noch keine sicheren Angaben über die Art der Einäscherung der Toten in Bugeac vor. Es wurden keine sogenannte Ofengräber oder andere Beweismittel gefunden, die auf eine Verbrennung an Ort und Stelle hindeuten könnten. Die Leichenverbrennung fand wohl meistens auf getrennten Scheiterhaufen statt. Wie jedoch anthropologische Untersuchungen erwiesen haben, gab es vermutlich auch gemeinschaftliche Brandstätten. So wurden in der Urne eines Infans I—II (Grab Nr. 9) auch Knochenreste von Jugendlichen gefunden, die wohl versehentlich auf der Brandstätte zusammen mit den Kinderknochen aufgelesen worden waren [12].

Sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern wurden gleichzeitig auch Tieropfer mitverbrannt und dann die Knochenreste derselben oder ein Teil davon in der Urne aufbewahrt.

Ähnliche Bestattungsweisen wie die in Bugeac-Gheţărie vorgefundenen wurden auch aus anderen geto-dakischen Nekropolen der zweiten Eisenzeit gemeldet.

So wurden ungeschützte Urnenflachgräber auch in Adamclisi [13], Gura Canliei [14], Satu Nou [15], Mircea Vodă [16], Ostrov (Jud. Constanţa) [17], Murighiol [18], Enisala (Jud. Tulcea) [19], Brăiliţa (Jud. Brăila) [20], Dorobanţu [21], Grădiştea Călăraşi (Jud. Ialomiţa) [22], Chirnogi (Jud. Ilfov) [23], Bucureşti-Tei [24], Snagov (Jud. Ilfov) [25], Vaslui [26], Slobozia-Oneşti (Jud. Bacău) [27], Ostrovu Corbului (Jud. Mehedinţi) [28], Bicsadul Oltului (Jud. Covasna) [29], Ciumeşti (Jud. Satu Mare) [30] und andernorts aufgedeckt.

Die Brandbestattung in ungeschützten Urnen bildet, wie schon früher gezeigt wurde [31], die häufigste bei den Geto-Dakern in der zweiten Eisenzeit anzutreffende Bestattungsform. Die bisher in Bugeac entdeckten derartigen Gräber enthalten vielfach nur das Urnengefäß mit oder ohne Deckel, in dem die an der Brandstätte gesammelten Knochenreste ohne Asche, sehr selten Kohlenstücke, manchmal auch andere Gegenstände aufbewahrt sind. Für die Art von Gräbern dienten als Urnen größtenteils einfach Töpfe, seltener große handgearbeitete Schüsseln. Infolge der Gleichfarbigkeit des Bodens war die Form der Grüfte in Bugeac nicht festzustellen [32].

Die Steinkistengräber bilden einen Bestattungstyp mit einer manchmal nur unvollständig durch Steine oder durch einen aus unbehauenen Steinplatten bestehenden Kasten verschiedener Form und Größe geschützten Stätte. Solche Gräber wurden auch bei Cernavoda [33], Murighiol [34],

[12] *Ibidem*, S. 34—35.

[13] A. Aricescu in: *Sesiunea de comunicări ştiinţifice a muzeelor de istorie, decembrie 1964*, I, Bucureşti, 1971, S. 224.

[14] B. Mitrea, C. Preda, N. Anghelescu, Materiale, 8, 1962, S. 371—372.

[15] Idem, Materiale, 7, 1961, S. 283—289 und Abb. 1/1; idem Materiale, 8, 1962, S. 369—372.

[16] D. Protase, *Riturile funerare la daci şi daco-romani*, Bukarest, 1971, S. 27.

[17] A. Aricescu, *a.a.O.*, S. 223—224.

[18] Exp. Bujor, Materiale, 3, 1957, S. 247—250, Friedhof I, M 10, 12, 14, 16; Materiale, 5, 1959, S. 373—378, Friedhof I, M 17—19, 23—25, 27, 31—32; Friedhof II, m 2, 12 etc.; Materiale, 6, 1959, S. 325—329, Friedhof, I, M 35, 36; Friedhof II, m 20—22.

[19] S. Gavrilă, Peuce, 2, 1971, S. 76 Gräber mit direkt in der Grube deponierter Urne und Steinmantel (Abb. 8/a; 8/b, c; 9/a, b, c, d).

[20] N. Harţuche, în *Zilele culturii brăilene*, Brăila, 1970, S. 12—13.

[21] N. Anghelescu, SCIV, 6, 1955, 1—2, S. 320; N. Conovici, L. Georgescu, Pontica, 11, 1978, S. 43—50.

[22] N. Anghelescu, SCIV, 6, 1955, 1—2, S. 312—313 und Abb. 2/6; V. Culică, SCIV, 19, 1968, 1, S. 135—145.

[23] E. Comşa, SCIV, 5, 1954, 3—4, S. 191, Nr. 72.

[24] Dinu V. Rosetti, PMMB, 2, 1935, S. 64—65 und Abb. 42.

[25] *Ibidem*, S. 5—9 und 15—18.

[26] Al. Andronic, E. Neamţu, F. Banu, Materiale, 8, 1962, S. 91—93.

[27] C. Buzdugan, RevMuz, 2, 1965, Nr. special, S. 425—426; idem, Carpica, 1, 1968, S. 77—94.

[28] D. Berciu, *Arheologia preistorică a Olteniei*, Craiova, 1939, S. 206—207.

[29] Z. Székely, *Materiale şi cercetări de istorie veche a României*, Bucureşti, 1951, S. 90.

[30] Vl. Zirra, *Un cimitir celtic în nord-vestul României*, Baia Mare, 1966, S. 1—8, 105—115; I. H. Crişan, *Materiale dacice din necropola şi aşezarea de la Ciumeşti ...*, Baia Mare, 1966, S. 5—22.

[31] D. Protase, *a.a.O.*, S. 68.

[32] Es sei bemerkt, daß die Urnen in Slobozia-Oneşti in Gruben mit rechteckigem und in Bukarest (Dămăroaia, Tei) und Snagov in solchen mit zylindrischem Querschnitt deponiert waren (D. Protase, *a.a.O.*, S. 69).

[33] D. Berciu, Materiale, 4, 1957, S. 281 ff.

[34] Exp. Bujor, Materiale, 3, 1957, S. 247—250, Friedhof I, M 20, 26; Materiale, 5, 1959, Friedhof II, S, 373—378. Friedhof II, m 1, 3—4, 8—9; Materiale, 6, 1959, S. 325—329, Friedhof II, m 16 (Abb. 1), 18, 23, 24.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Viile [35], Enisala [36] entdeckt. Dieser Bestattungstyp ist vor allem in der Dobrudscha verbreitet, aber auch andernorts anzutreffen [37]. In Bugeac wurden sowohl Kistengräber als auch solche auf einer einfachen Steinschicht gefunden.

Die in Bugeac ziemlich zahlreichen Flachgräber mit Steinpackung sind anscheinend in andern Gräberfeldern seltener. Man könnte vielleicht auch einige Gräber in Murighiol dazurechnen [38]. Solche Gräber waren ferner in Corbu de Jos [39], Cernavoda — Păduricea Mică [40], Fîntîna Mare [41] und auch in der Flachgräbernekropolis von Ferigile [42] vorhanden. Dagegen sind sie den Hügelgräbern vom Typ Ferigile III in der gleichnamigen Ortschaft, in Tigveni [43] und Cepari [44] und im Gräberfeld von Ravna sehr ähnlich.

Die der ersten Gruppe des vierten Typs angehörenden Gräber, markiert durch 1—4 Steine in geringem Abstand von der Urne, die dieser aber keinen Schutz bieten, sind ebenfalls ziemlich selten in anderen Nekropolen. Eventuell könnte man dieser Abart eines der Gräber von Satu Nou zurechnen [45].

Eine besondere Variante bilden die Gräber der zweiten Gruppe vom Typ IV in Bugeac, bei denen den einen Bestandteil der Steinhaufen und den andern die Urne und die Opfergaben in einiger Entfernung von den Steinen bilden. Andre Flachgräber von diesem Typ sind uns nicht bekannt. Aber sowohl diese Gräber als auch diejenigen vom Bugeactyp III — mit Steinpackung — ähneln, obwohl sie flach sind, den im späten Hallstatt und im Latène stark verbreiteten Hügelgräbern mit Steinpackung [46].

Urnen in einfachen Gruben in der Art von Typ I aus Bugeac wurden auch in Ravna gefunden [47], und zwar in der westlichen Hälfte der Nekropolis, die von mehreren Forschern als der ersten Phase angehörig betrachtet wird [48]. Der weitaus größte Teil der Keramik aus diesen Gräbern war mit der Hand gearbeitet. In Ravna wurden ferner auch Steinkistengräber entdeckt, die der Phase II zugeordnet wurden und hauptsächlich Drehscheibenkeramik enthielten [49].

★

Die in den früheren Jahren in der Nekropolis Bugeac II zutage gebrachten Funde boten nur Elemente, die eine Datierung der untersuchten Gräber im 4. Jh.v.u.Z. gestatteten. Den bis dahin sichersten chronologischen Anhaltspunkt bildete der einhenkelige griechische Kantharos aus Grab Nr. 7, der dem zweiten Viertel des 4.Jh. zugeordnet wurde [50]. Das übrige damals entdeckte Fundgut ließ für die Gräber aus Bugeac nur eine pauschale Datierung im 4.Jh.v.u.Z. zu. Ausgehend von gewissen Merkmalen der Keramik vermutete man jedoch, daß in Zukunft auch klarere Beweise für einen früheren Beginn der Nekropolis erscheinen könnten [51]. Die neuen Funde liefern nun tatsächlich die ersten Beläge für einen früheren Ansatz mancher Gräber von Bugeac. Von den in letzter Zeit freigelegten Fundstellen sollen hier die Gräber 60 und 61 näher beschrieben werden, die in Anbetracht ihres Zubehörs auch für die Chronologie des Gräberfeldes II von Bugeac von besonderer Bedeutung sind.

Grab Nr. 60 (Abb. 1/1) erschien ursprünglich in Form einer nordwestlich ausgerichteten Gruppe 11 großer Steine von 1,45 m Länge und 0,75 m Breite. Die Steingruppe nahm den Raum von 0,23/0,27 m bis zu 0,90 m unter der Erdoberfläche ein. Ausgehend von der graugelblichen Erdschicht drang sie bis in den gelben gewachsenen Tonboden ein. Das Urnengefäß stand 0,55 m westlich von der Steingruppe in einer Tiefe von 0,84 m bis zu 1,07 m unter der heutigen Erdoberfläche. Als Urne diente ein Kratergefäß (Abb. 1/3), das von einer, mit der Öffnung nach unten aufgelegten Schüssel

[35] A. Aricescu, *a.a.O.*, S. 223 : idem, St. Cl. 3, 1961, S. 67—82.

[36] S. Gavrilă, a.a.O., S. 76 und Abb. 10, 11.

[37] beispielsweise in Tigveni (Information von A. Vulpe).

[38] Exp. Bujor, Materiale, 3, 1957, S. 247, cimitirul II, M 13 ; idem, Materiale, 5, 1959, S. 376, cimitirul II, m 10, 11.

[39] M. Bucovală, M. Irimia, Pontica, 4, 1971, S. 41—56 ; M. Irimia, Pontica, 8, 1975, S. 95—102.

[40] M. Irimia, Pontica, 6, 1973, S. 19.

[41] *Ibidem*, S. 21.

[42] A. Vulpe, *Necropola hallstattiană de la Ferigile*, Bukarest, 1967, S. 75—79.

[43] A. Vulpe, Eug. Popescu, Dacia, N. S., 16, 1972, S. 75 ff.

[44] Information von A. Vulpe.

[45] B. Mitrea, C. Preda, N. Anghelescu, Materiale, 7, 1961, S. 284, Abb. 1/1 ; ähnelt eigentlich eher einer unvollständigen Kiste.

[46] Es sei etwa an die Gräber der Nekropolen von Ferigile, Tigveni, Bîrseşti, Enisala, Dobrina, Braničevo u.a. erinnert.

[47] M. Mircev, Izvestija Sofia, 25, 1962, S. 97 ff.

[48] P. Alexandrescu, *Histria* II, Bukarest, 1966, S. 276 ; idem, Dacia, N. S., 21, 1977, S. 134—135 ; A. Vulpe, Mem-Antiq, 2, 1970, S. 193—195 ; idem, Dacia, N. S. 21, 1977, S. 89—90.

[49] Es handelt sich um die beiden Phasen der Nekropolis nach der von P. Alexandrescu und A. Vulpe vorgeschlagenen Unterteilung.

[50] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, S. 214 und Abb. 22/a ; P. Alexandrescu, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 118, Nr. 6.

[51] M. Irimia, Pontice, 2, 1969, S. 40.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

(Abb. 1/4) bedeckt war. Unter den Knochenbrandresten befand sich eine Fibel (Abb. 3/5) und außerhalb der Urne ein eisernes Messer (Abb. 3/6).

Das *Gruppengrab Nr. 61* (Bild 1/2) wurde am Ostrande des Schnittes S_{11} in Form einer Gruppe von nebeneinanderliegenden Gefäßen ohne Steinkiste oder Steinpackung freigelegt. Die Urnen und Opfergefäße nahmen einen Raum von 1,75 m Länge und 1,25 m Breite ein. Die Beigaben waren in

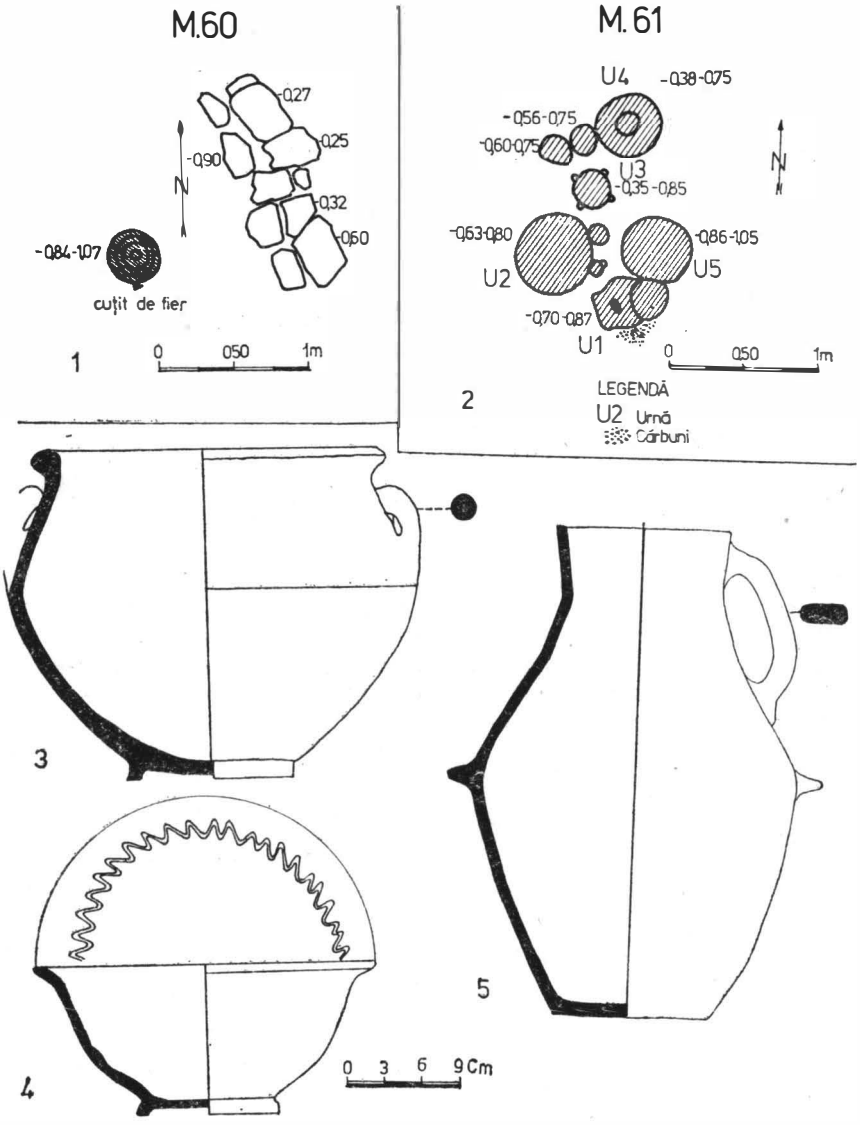

Abb. 1 Bugeac, Jud. Constanţa, 1 Grab Nr. 60; 2 Grab Nr. 61; 3—4 Kraterurne und Deckelschüssel aus Grab Nr. 60; 5 Urne Nr. 1 aus Grab Nr. 61.

ungefähr gleicher Tiefe, vielleicht sogar in ein und derselben Grube niedergelegt; der Boden der Gefäße befand sich ca. 0,75—1,05 m unter der heutigen Oberfläche. Die Tiefenlage ihres oberen Randes war jedoch infolge der unterschiedlichen Höhe und auch Lage der einzelnen Stücke verschieden. So wurde etwa der obere Rand der höheren, aufrecht stehenden Gefäße nur 0,38 m, derjenige anderer, niedrigerer oder schräg liegender Gefäße 0,57—0,70 m unter der Erdoberfläche gemessen. Urne Nr. 1 (Abb. 1/5) lag auf der Seite am südlichen Ende des Grabes in 0,70—0,87 m Tiefe. Da das Gefäß infolge der Setzung des Bodens zerdrückt worden war, lagen die Knochenreste teilweise außerhalb desselben. Daneben befand sich eine Schüssel, vermutlich eine Opfergabe (Abb. 2/2). Ungefähr 12 cm westlich der ersten Urne wurde Urne 2 gefunden: eine ebenfalls infolge der Bodensetzung zer-

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

drückte drehscheibengefertigte graue Amphore (Abb. 2/1). Sie hatte eine gleichfalls *in situ* zerbrochene Schüssel als Deckel (Abb. 2/3). Zwischen diesen beiden Urnen befand sich eine vermutlich auch als Opfergabe dienende Tasse (Abb. 3/9); am NNW-Rand von Urne Nr. 2 stand in 0,70 —0,79 m Tiefe eine andres kleines Opfergefäß in Zylinderform (Abb. 3/3) und 10 cm nördlich von Urne Nr. 2 in einer Tiefe zwischen 0,53 m und 0,85 m die Urne Nr. 3 (Abb. 2/4). In dieser Urne befanden sich

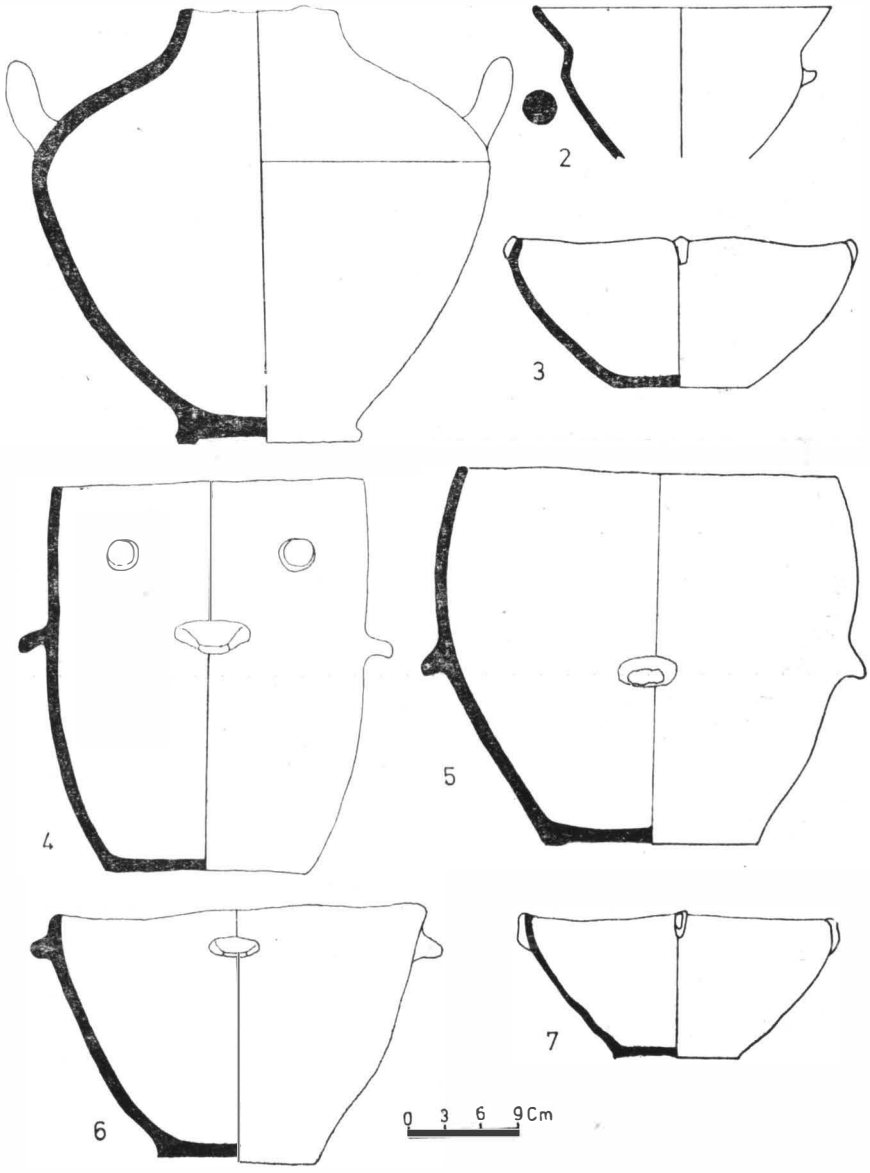

Abb. 2 Bugeac, Jud. Constanţa. Gefäße aus Grab Nr. 61: 1 Urne Nr. 2; 2 und 7 Opfergefäße; 3 Deckel der Urne Nr. 2; 4 Urne Nr. 3; 5 Urne Nr. 4; 6 Deckel der Urne Nr. 4.

zwischen den verbrannten Knochen eine Bronzefibel (Abb. 3/7) und ein eisernes Messer (Abb. 3/8); 12 cm nördlich davon — 0,38 —0,75 m tief — fand man die Urne Nr. 4 (Abb. 2/5), von einem Kegelstumpfgefäß bedeckt (Abb. 2/6). Südwestlich von Urne Nr. 4 waren als Opfergaben ein Topfgefäß (Abb. 3/4) und eine handgearbeitete Schüssel (Abb. 2/7) niedergelegt. 15 cm östlich der Urne Nr. 2 und 5 cm nördlich der Urne Nr. 1 stand 0,86 —1,05 m tief die Urne Nr. 5 (Abb. 3/1) mit wenigen Knochenresten, von einer grauen Schüssel bedeckt (Abb. 3/2).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Trotz der großen Anzahl von Urnen und Opfergefäßen ist zu vermuten, daß diese alle einem einzigen Bestattungekomplex angehören. Keine derselben waren übereinander gelagert. Urnen und Opfergefäße standen entweder ganz dicht beieinander oder aber in kleinen Abständen. Alle Gefäße wurden in situ entweder unversehrt oder durch den Erddruck zerbrochen, aber jedenfalls ohne verstreute Scherben vorgefunden. Die Form der Gruft (oder der Grüfte) war nicht kenntlich. Das ist aber in Bugeac an allen Fundstellen dasselbe, da der Erdboden überall gleichfarbig ist und nur in

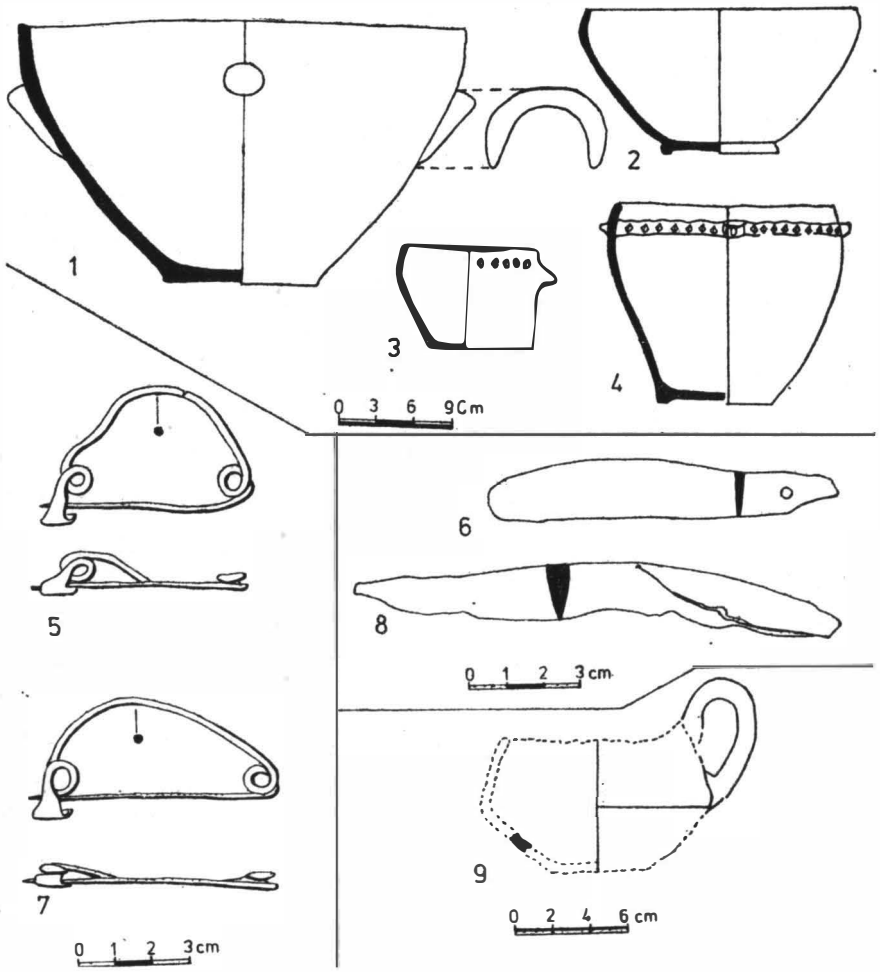

Abb. 3 Bugeac, Jud. Constanța. 1 Urne Nr. 5; 2 Deckel der Urne Nr. 5; 3, 4, 9 Opfergefäße; 5—6 Fibel und Messerchen aus der Urne des Grabes Nr. 60; 7—8 Fibel und Messerchen aus Urne Nr. 3 des Grabes Nr. 61.

wenigen Fällen die Kontur der Gräber unterscheiden läßt. Da sich alle Gefäße dicht beieinander, in fast gleicher Tiefe befanden, ließen sich keine etwaigen sukzessiven Bestattungen feststellen. Sollte es sich nicht um den gleichzeitigen Tod verschiedener Mitglieder einer Familie unter uns unbekannten Umständen gehandelt haben, so wären doch Todesfälle in relativ kurzen Zeitabständen möglich gewesen. Im Falle mehrerer, kurz aufeinander folgender Bestattungen — was wohl zu vermuten ist — bleibt allerdings die Tatsache etwas verwunderlich, daß dabei die Lage der Urnen und Opfergefäße nicht gestört wurde und sie auch nicht übereinanderstehen, obwohl sie sich so nahe beieinander befanden. Wahrscheinlich war die Grabstätte den Mitgliedern der betreffenden Gemeinschaft, die hier nachträglich zusätzliche Urnen und Opfergaben deponierten, gut bekannt, so daß dies ohne eine Störung der früher niedergelegten Gefaße vor sich gehen konnte.

Die Untersuchung des Zubehörs der beiden Gräber gibt zu einigen Bemerkungen Anlaß, die hier wiedergegeben seien.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Urne Nr. 1 aus Grab Nr. 61 (Abb. 1/5), eine Art großer Kanne in Form eines Doppelkegelstumpfes mit massivem vertikalem Henkel ist nur der allgemeinen Form nach den Doppelkegelstumpfgefäßen von Tariverde [52] und Cernavoda[53] sowie auch einigen Gefäßen aus Grab Nr. 28 von Ravna[54], das der zweiten Phase des Gräberfeldes [55] bzw. der dritten Zone nach B. Hänsel [56] ähnlich. Die Art der Anbringung der Grifflappen bei unserer Urne, nämlich waagerecht in der Höhe ihres größten Umfangs und nicht schräg, unterhalb desselben — nähert dies Gefaß anderen, später ebenfalls in Bugeac geborgenen Stücken [57]. Urne Nr. 1 gleicht einem Exemplar aus Hîrşova, ebenfalls mit vertikal unter dem Rand angesetzten Henkel, das sich jedoch durch ein höheres Oberteil und schräge Stellung der Grifflappen von dieser unterscheidet. Das Gefäß aus Hîrşova wurde in weiten Grenzen im 5. Jh. v.u.Z. angesetzt [58]. Doppelkegelstumpfkannen von einem gewissermaßen verwandten Typ fand man ferner in Odobeşti — Titu[59], Dăbuleni [60], Cernavodă [61] und Frumuşiţa [62] (hier zusammen mit einem attischen *Kylix* aus der Mitte des 5.Jh.v.u.Z.[63]). Das Auftreten des Henkels bei diesem Gefäßtyp ist — jedenfalls für die pontischen Gegenden — als ein Ergebnis des Einflusses der griechischen Keramik auf die Lokalproduktion zu betrachten [64].

Urne Nr. 1 aus Grab Nr. 61 ähnelt auch einer einhenkeligen — Kanne aus Tumulus Nr. 42, Grab I von Ferigile [65], die jedoch nur einen einzigen flachen Grifflappen unterhalb ihres größten Umfangs besitzt. Dieses Hügelgrab wurde dem 5. Kombinationstyp entsprechend der Ferigile-Phase III eingereiht [66]. Kannen mit Doppelkegelprofil, jedoch mit je zwei Henkeln und andrer Grifflappenstellung sind auch in anderen Kombinationstypen aus den früheren Ferigile-Phasen vorhanden [67]. Eine zweihenkelige Doppelkegelstumpfkanne, jedoch mit in der Höhe des weitesten Umfangs waagerecht angesetzten flachen Grifflappen ebenso wie bei dem Stück aus Bugeac wurde auch im Grab VI des Tumulus 9 von Tigveni, das ebenfalls als in die Ferigile III-Phase gehörig betrachtet wird, geborgen [68].

Ein Gefäß mit deutlichem Doppelkegelstumpfprofil und waagerecht in Höhe des weitesten Umfangs angesetzten flachen Grifflappen wurde in Recea (Jud. Bacău) gefunden [69] und Ende 6. Jh./ Anfang 5. Jh. v.u.Z. datiert.

Urne Nr. 3 (Abb. 2/4) mit dast senkrechter Wandung, flachen, etwas abwärts gezogenen Grifflappen auf dem weitesten Umfang und mit Knöpfen am Oberteil ähnelt einem früher in Bugeac freigelegten Stück [70], dessen Unterteil jedoch eine deutlichere Kegelstumpfform aufweist. Eher gleicht sie einem Stück aus Satu Nou [71] mit flachen Grifflappen aber ohne Knöpfe. In gewisser Hinsicht ähnliche Exemplare stammen auch aus Enisala [72], Canlia [73] und Grădiştea-Călăraşi [74]. Manche derselben sind aber etwas bauchiger, einigen fehlen die Knöpfe am Oberteil, und die Grifflappen setzen manchmal etwas unterhalb des größten Durchmessers an oder sind abwärts gezogen. Bei einem anderen Gefäß — aus Cernavodă — ist die Kegelstumpfform des Unterteils deutlicher und die Grifflappen gehen nach unten [75].

[52] D. Berciu, C. Preda, Materiale, 7, 1961, S. 277, Abb. 4 (in der Erdhütte 5).

[53] D. Berciu, Materiale, 4, 1957, S. 289 und Abb. 8 — rechts.

[54] M. Mircev, IzvestijaSofia, 25, 1962, Tafel 26/3,4.

[55] vgl. Anmerkung 47 weiter oben.

[56] B. Hänsel, PZ, 49, 1974, 2, S. 193—217 und Abb. 7.

[57] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, S. 212—213, 226 und Abb 20 (in Grab Nr. 7, aufgrund des attischen *Kantharos* im zweiten Viertel des 4 Jh. v.u.Z. angesetzt).

[58] A. Aricescu, Pontica, 4, 1971, S. 352 und Abb. 1; A. Vulpe, *Ferigile*, S. 51

[59] D. Berciu, Apulum, 3, 1947—1949, S. 142, Abb. 1

[60] Idem, Arhivele Olteniei, XXI, 119—122, 1942, S. 9.

[61] Idem, Materiale, 4, S. 287 und Abb. 6 — rechts

[62] M. Petrescu-Dîmboviţa, SCS Iaşi, 1, 1953, S. 497 ff.

[63] P. Alexandrescu, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 120, Nr. 38.

[64] D. Berciu, Materiale, 4, S. 293—294.

[65] A. Vulpe, *Ferigile*, S. 49, 132 und Tafel X/5; Kanne Typ IV C mit Bandhenkel ohne Mittelrille.

[66] Idem, Dacia, N. S., 21, 1977, S. 84—85 und Abb. 17/B.

[67] Wie etwa im Tumulus 105, Grab I, Tumulus 92, Grab I, Tumulus 110; nach A. Vulpe, Dacia, N. S., 21, S. 82—84; Abb. 11/A, 14; 12/A, 5; 14/B 10.

[68] A. Vulpe, Eug. Popescu, Dacia, N. S., 16, 1972, S. 83, 87 und Abb. 10/9; A. Vulpe, Dacia, N. S., 21, S. 91 — Zeittafel.

[69] C. Buzdugan, Carpica, 1, 1968, S. 73—76, Abb. 1/1.

[70] M. Irimia, Pontica, 1, 1968, S. 203, 226 und Abb. 8.

[71] B. Mitrea, C. Preda, N. Anghelescu, Materiale, 8, 1962, Abb. 1/2.

[72] G. Simion, Peuce, 2, 1971, S. 75, Abb. 7/a (zwei verschiedene Griffe in Hufeisenform); S. 113, Abb. 28/c (Tumulus M 4—8 — von P. Alexandrescu im zweiten Viertel des 4. Jh. v.u.Z. angesetzt; gemäß Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 120, 34); idem, Thraco-dacica, 1, 1976, S. 152, Abb. 5/9, 10

[73] N. Conovici, Pontica, 11, 1978, S. 36—37 und Tafel I/4.

[74] V. Culică, *a.a.O.*, S. 138 und Abb. 2/3.

[75] D. Berciu, Materiale, 4, S. 282—283 und Abb. 5/1; 6/1.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Die hier beschriebene Urne hat wichtige Analogien zu mehreren in Ravna, besonders aus Gräbern der Phase II dieser Nekropolis [76] (Zonen II und III nach B. Hänsel) geborgenen Stücken sowie auch zu zwei älteren Gefäßen aus der ersten Phase des Bestehens dieses Gräberfeldes [77]. Unser Stück unterscheidet sich von denjenigen aus Ravna nur durch die etwas sanftere, weniger deutliche Kegelstumpflinie der unteren Hälfte und durch das Fehlen der Knöpfe bei einigen Gefäßen. Zwei andere einigermaßen ähnliche Gefäße — aus Braničevo [78] — haben wohl kegelförmige Unterteile aber keine Knöpfe am Oberteil.

Urne Nr. 4 (Abb. 2/5) in Glockenform mit flachen waagerechten Grifflappen unterhalb des größten Durchmessers hat ebenfalls zahlreiche Analogien. Drei andre, früher in den Gräberfeldern I und II von Bugeac freigelegte Gefaße [79] haben eine etwas veränderte Form mit Grifflappen in der Höhe des größten Durchmessers. Starke Anklänge bestehen auch zu zwei Stücken aus Satu Nou [80] und zwei andern aus Călăraşi [81]. Ein weiteres, der Form nach ähnliches Exemplar — aus Grădiştea Clinci [82] — hat außerdem am Oberteil Knöpfe und Griffe in Hufeisenform. Andre, dem unsrigen sehr ähnliche Gefaße wurden in Slobozia — Oneşti entdeckt [83]. Viele Stücke ähnlicher Form, manche davon jedoch mit zusätzlichen Knöpfen oder Hufeisengriffen am Oberteil wurden auch in Enisala entdeckt [84]. Ein Urnengefäß aus Cernavoda [85] und andre aus Poiana-Tecuci [86] ähneln ebenfalls dem hier beschriebenen Stück.

Andre wichtige Anhaltspunkte führen insbesondere zu Entdeckungen aus Ravna [87], und zwar aus den der 2. Phase (Zone II und III nach B. Hänsel) angehörenden Gräbern sowie zu einem Exemplar aus Braničevo [88].

Unseren Stücken ähnliche Gefäße mit fast gerader Wandung oder in Glockenform sind also stark verbreitet und waren über einen ziemlich langen Zeitraum im Gebrauch, was für ihre genauere Zeitbestimmung keinen allzu nützlichen Behelf liefert. Der Ansatz der Grifflappen bei den Glockengefäßen (unterhalb des Höchstdurchmessers und etwa abwärts gezogen) ähnliche manchen Fundstücken aus älteren Grabstätten von Satu Nou, Slobozia, Cernavodă und Ravna könnte einen Hinweis auf ihr höheres Alter als das andrer Gefäße bieten.

Das hohe Kegelstumpfgefäß mit einem Lochstreifen und vier gekerbten Griffen (Abb. 3/4) nähert sich einem solchen aus Cernavodă [89] (dessen Wandung jedoch etwas weniger schräg ist) und einigen, der Ferigile III — Phase entsprechenden Fundstücken aus Tigveni [90]. Ein Gefäß mit ähnlichem Profil aber größeren Griffen stammt aus Slobozia [91]. Die früher ebenfalls in Bugeac geborgenen Stücke vom gleichen Typ [92] unterscheiden sich von dem hier beschriebenen vor allem durch ihr Profil. Mehrere Analogien bestehen auch für dieses Gefäß in der Nekropolis von Ravna, und zwar bei manchen Funden aus der zweiten Phase der Nekropolis [93]. Andre Stücke mit ähnlichem Profil, aber ohne Lochstreifen sondern nur mit Grifflappen unterhalb des Randes und ein weiteres mit zwei Lochstreifen wurden ebenfalls in Ravna in Gräbern aus beiden Phasen der Nekropolis gefunden [94].

[76] M. Mirčev, IzvestijaSofia, 25, 1962, Gräber Nr. 6; 10; 22; 23 — Tafel 12/1; 14/4; 21/3, 5; 22/4 — Zone II; Gräber Nr. 24, 26 — Tafel 23/2; 24/5 — Zone III; nach B. Hänsel, *a.a.O.*, S. 202, Abb. 7; 8/24; 9/1; 11.

[77] M. Mirčev, *a.a.O.*, Grab Br. 5 — Tafel 9/5.

[78] Tv. Dremsizova, IzvestijaSofia, 25, 1962, S. 166—167 und Abb. 1/1, 2.

[79] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, Gräber Nr. 1 und 3 (cimitirul 1), S. 194, und Abb. 4, 6; Grab Nr. 3 (cimitirul II), S. 206 und Abb. 12.

[80] B. Mitrea, *Omagiu lui Constantin Daicoviciu*, Bukarest, 1960, S. 410, Abb. 1/2; B. Mitrea, C. Preda, N. Anghelescu, Materiale, 7, S. 285 und Abb. 2.

[81] V. Culică, *a.a.O.*, S. 136—140, Abb. 1/2; 2/3.

[82] N. Conovici, Pontica, 11, 1978, S. 36 und Tafel I/2, 3.

[83] C. Buzdugan, a.a.O., S. 77 ff., Abb. 2/3; 3/1, 3; 4/1.

[84] S. Gavrilă, Peuce, 2, S. 55—87 und Abb. 17/a, b (Gräber 3 und 20 — flache Steinkistengräber); S. 101—102, Abb. 23/a (M 1 B, Nr. 7); S. 105, Abb. 26/a (M 2—B, Nr. 5); S. 110—111, Abb. 28/a, b (M 4—B, Nr. 1, 3; eine Skyphos-Schale aus diesem Tumulus, m 11, wurde zwischen 400 und 380 v.u.Z. und ein aryballischer Lecythos mit roten Figuren aus dem gleichen Grab im zweiten Viertel des 4. Jh. v.u.Z. angesetzt: nach P. Alexandrescu, Thraco-Dacica, 1, S. 120, Nr. 31, 34. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß die Gräber Nr. 1 und 3 des Tumulus etwas älter sind); S. 85—87 und Abb. 17/a—b (Flachgräber Nr. 3 und 20); idem, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 151 und Abb. 5/3, 7—10).

[85] D. Berciu, Materiale, 4, S. 282—284 und Abb. 5—6 — links.

[86] I. H. Crişan, *Ceramica daco-getică*, Bukarest, 1968, S. 72, Abb. 22/5, 6).

[87] M. Mirčev, IzvestijaSofia, 25, 1962, Gräber 22, 23, 26—Tafeln 22/3; 22/4; 24/5; nach B. Hänsel, *a.a.O.*, S. 202, Abb. 7.

[88] Tv. Dremsizova, *a.a.O.*, S. 166, Abb. 1.

[89] D. Berciu, *a.a.O.*, S. 288 und Abb. 5.

[90] A. Vulpe, Eug. Popescu, *a.a.O.*, S. 86, Abb. 8/4 (Tumulus 4, Gr. II); 13/13 (Tumulus 9, Gr. IV — jedoch mit einem etwas gebogenem Lochstreifen).

[91] C. Buzdugan, *a.a.O.*, S. 82, Abb. 4/2.

[92] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, S. 204—205 und Abb. 10; S. 218 und Abb. 26.

[93] M. Mirčev, *a.a.O.*, Gräber: 1 — Tafel 9/4 (Zone I nach B. Hänsel, *a.a.O.*); 36—37 — Tafel 28/1; 29/4 (Zone II); 21 — Tafel 20/6 (Zone III); vgl. auch A. Vulpe, MemAntiq, 2, 1970, S. 194.

[94] *Ibidem*, Gräber: 5 — Tafel 10/2; 8 — Tafel 14/1; 15 — Tafel 17/5; 21 — Tafel 21/1; 28 — Tafel 25/3.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Auch dieser Gefäßtyp mit langanhaltender Nutzungsperiode und langsamer Entwicklung verhilft zu keiner genaueren Datierung der Gräber, in denen er auftaucht. Einen wertvollen Hinweis für das Alter unseres Fundstücks könnten die engen Analogien zu den erwähnten Exemplaren aus Cernavodă, Slobozia, Tigveni und Ravna II liefern.

Das fast zylindrische Opfergabengefäß (Abb. 3/3) mit einer Lochreihe und flachem Grifflappen gehört vermutlich einem Topfgefaßtyp an. Zwei ähnliche Stücke (eines davon mit einer dreilappigen Tülle, vermutlich auf griechischen Einfluß zurückzuführen) wurden in Enisala gefunden [95]. Zwei andre sehr ähnliche Gefäße — allerdings etwas höher und ohne Lochstreifen — stammen aus einem Grab der Ravna II — Phase [96]. Andre Stücke mit ähnlichem Profil, jedoch nur mit einem Henkel — eigentlich Tassen — waren in Ravna bedeutend zahlreicher [97]. Ein ähnlich profiliertes Gefäß mit Grifflappen aber ohne Verzierung, einer späteren Periode angehörend, stammt aus Ghenci (Jud. Satu Mare)[98], was beweist, daß angenäherte Formen eine ziemlich langanhaltende Entwicklung gekannt haben.

Das Kegelstumpfgefaß mit sehr weiter Öffnung und kleinem Boden (Abb. 2/6) mit vier abwärts gezogenen Grifflappen unterhalb des Randes vertritt anscheinend einen höheren Schüsseltyp.

Zwei dem Fundstück aus Bugeac ähnliche Gefäße wurden in den Hügelgräbern 11 und 46 von Ferigile gefunden, die einer etwas früheren Bestehensperiode dieser Nekropolis angehören [99]. Einige unserem Fund sehr ähnliche Schüsseln stammen aus Ravna, und zwar aus Gräbern der zweiten Phase der Nekropolis [100].

Zu der gleichen Kategorie kegelstumpfförmiger Schüsseln gehört auch Urne Nr. 5 des Grabes Nr. 61 (Abb. 3/1), die sich von der vorher beschriebenen durch die beiden flachen Knöpfe und zwei waagerechte, sehr stark reliefierte Henkel in Hufeisenform unterscheidet. Eine ähnliche Schüssel mit vier waagerechten Grifflappen wurde in Satu Nou entdeckt [101]. Mehrere der Schüssel aus Bugeac sehr ähnliche, formgleiche Stücke mit Griffen vom gleichen Typ sind aus Gräbern der zweiten Phase der Ravna-Nekropolis bekannt [102].

Die handgearbeitete ausladende Schüssel mit einem einzigen Grifflappen auf der Schulter (Abb. 2/2), die neben Urne Nr. 1 stand, hat die ausladenden Hallstatt-Fundstücke aus den Gräberfeldern von Bîrseşti [103] und Ferigile zum Vorbild, wo diese ziemlich häufig sind [104]. Zwei der hier beschriebenen Schüssel sehr ähnliche Exemplare fand man in Ferigile, und zwar in Gräbern der Ferigile III-Phase, vom 5. Kombinationstyp [105]. Ein ähnliches Stück aus Tigveni [106] hat auf der Schulter anstelle der flachen Warze hufeisenförmige Griffe. Einige Scherben von Schüsseln ähnlicher Form stammen aus Gătejeşti [107]. Scherben von solchen ausladenden Schüsseln wurden ferner auch in Bălăneşti (Jud. Olt)[108], ein weiteres Exemplar in Recea (Jud. Bacău) [109] aus einem der Kulturgruppe Bîrseşti angehörenden Grab geborgen. In Dobrina und Ravna waren derartige Schüsseln nicht anzutreffen.

Im Zusammenhang mit den handgearbeiteten ausladenden Schüsseln wurde gezeigt, daß diese vor allem in der Vorkarpatenzone, in andern Gegenden aber nur ziemlich selten auftreten. Diese Beo-

[95] S. Gavrilă, Peuce, 2, M 4–B, Nr. 9, S. 114 und Abb. 30/a; M 6–B, Nr. 4, S. 117 und Abb. 118/b; idem, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 152, Abb. 5/16, 20.

[96] M. Mirčev, *a.a.O.*, Grab Nr. 17, Tafeln 18/6 und 19/2 (Zone III nach B. Hänsel).

[97] *Ibidem*, Gräber: 9 — Tafel 14/2 (Phase Ravna I — Zone I); 1 — Tafel 9/3; 15 — Tafel 18/4; 23 — Tafel 22/6; 36 — Tafel 28/4 (Phase Ravna II — Zonen II und III nach B. Hänsel).

[98] I.H. Crişan, *a.a.O.*, S. 303 und Tafel 37/10.

[99] A. Vulpe, *Ferigile*, S. 117, 135 und Tafel II/1, 3; idem. Dacia, 21, 1977, S. 84 und Abb. 13/A–3 (3. Kombinationstyp).

[100] M. Mirčev, *a.a.O.*, Gräber: 13 — Tafel 16/1; 17 — Tafel 18/2; 20 — Tafel 20/1; 38 — Tafel 30/2 (Zonen II und III nach B. Hänsel).

[101] B. Mitrea, C. Preda, N. Anghelescu, Materiale, 8, S. 370, Abb. 1/5.

[102] M. Mirčev, *a.a.O.*, Gräber: 7 — Tafel 13/2; 18 — Tafel 19/3 (unserem Fundstück fast identisch); 22 — Tafel 21/4 (mit hufeisenförmigen Griffen, aber ohne Knopf). Diese drei Gräber wurden von Hänsel (*a.a.O.*) alle der Zone II des Friedhofs zugeschrieben.

[103] S. Morintz, Materiale, 3, 1957, S. 221, Abb. 2/4; V, 1959, S. 357, Abb. 3/1; VI, 1959, S. 232, Abb. 1; VII, 1961, S. 202, Abb. 1/3; idem, Dacia, N. S., 1, 1957, S. 117 ff.

[104] A. Vulpe, *Ferigile*, S. 42, wo erwähnt wird, daß die ausladende Schüssel in der Hügelnekropolis von Ferigile 9% der gesamten Keramik ausmacht und ferner im Gräberfeld von Bîrseşti die am häufigsten anzutreffende Form (ca. 50% aller Keramikfunde — nach S. Morintz, Dacia, N. S., 1, 1957, S. 117 ff.) einnimmt. Hier auch Ausführungen über den Ursprung und die Verbreitung dieses Schüsseltyps in andern Kulturhorizonten.

[105] A. Vulpe, *Ferigile*. Hügelgräber, 9, 40, 42, S.41—44 (Typ I D a—s), S. 116, 131—132, Tafel II/19; idem, Dacia, N. 3., 21, S. 84—85, 91 (Zeittafel) und Abb. 17/B—10; 18/A—s; 18/D—1.

[106] A. Vulpe, Eug. Popescu, *a.a.O.*, S. 82 und Abb. 13/7 (Tumulus 9, Grab IV, Ferigile III-Phase).

[107] Gh. I. Petre, SCIV, 22, 1971, 4, S. 562, Abb. 5/5—6.

[108] Eug. Popescu, St. Com. Piteşti, 1, 1968, S. 57; nach A. Vulpe, Eug. Popescu, *a.a.O.*, Anmerkung 39.

[109] C. Buzdugan, Carpica, 1, 1968, S. 74, Abb. 1/2.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

bachtung führt zu der Schlußfolgerung, daß die ausladende Schüssel insbesondere für das nordthrakische Gebiet kennzeichnend ist und ihr Erscheinen in weiter entfernten Gräberfeldern wohl auf die Verbreitung von Einflüssen aus der erwähnten Zone im späten Hallstatt zurückgeführt werden muß[110].

Die beiden handgearbeiteten Schüsseln (Abb. 2/3, 7) in Kegelstumpfform mit nach innen umgebogenem Rand und kleinen länglichen Warzen auf der Randaußenseite kennen auch in andren Nekropolen Analoga. In Ferigile sind solche Exemplare, seltener auch mit länglichen Warzen auf der Randaußenseite, aber vor allem mit Grifflappen auf der Schulter, insbesondere aus den früheren Phasen des Hügelgräberfeldes bekannt [111]. Andre Schüsseln mit Grifflappen am Rand wurden in Tigveni [112], Schüsseln mit Warzen auf der Schulter in Slobozia-Oneşti [113] freigelegt. Eine kleine Kegelstumpfschüssel aus Satu Nou hat mehrere längliche und zylindrische Warzen auf der Außenseite des Randes [114]. Schüsseln mit kleinen ovalen Warzen auf der Randaußenseite erschienen auch im Gräberfeld von Dobrina [115]. In Ravna waren unserem Fundstück ähnliche Exemplare, jedoch mit aufwärts gezogenen Warzen, in Gräbern aus der zweiten Phase der Nekropolis (Zone II nach B. Hänsel) vorhanden [116].

Das *Kratergefäß* (Abb. 1/3) aus Grab Nr. 60, das man als zum Typ III der Stücke dieser Art gehörig betrachten kann [117], nähert sich in gewissem Maße einem Fund aus Zimnicea [118], dagegen nur teilweise einem früher ebenfalls in Bugeac geborgenem Stück [119]. Es ähnelt auch Gefaßen aus Odessos [120] oder Ravna [121], ohne jedoch einem derselben identisch zu sein. Die Form der ausladenden Schüssel (Abb. 1/4), die als Deckel für das Kratergefäß aus Grab 60 diente, ähnelt einigen früheren Funden ebenfalls aus Bugeac [122] und einem Stück aus Enisala (mit Ausnahme des Bodens) [123]. Eine besondere Bemerkung verdient die Verzierung auf der Innenseite des Randes in Form einer schmalen eingeritzten Zickzacklinie. Eine einigermaßen ähnliche Verzierung auf dem breiten Rand einer drehscheibengearbeiteten Schüssel erscheint auf einer Scherbe aus der Ortschaft Alexandria [124], wo auch sonst zahlreiche Scherben von ausladenden Schüsseln in der erwähnten Technik anzutreffen sind.

Was die große, bauchige graue Amphore mit waagerechten Henkeln aus Grab Nr. 61 (Abb. 2/1) anbelangt, ist ein ähnliches, aber viel weniger bauchiges Gefäß aus Enisala bekannt [125]. Der Form nach nähert sich unser Fund ungefähr auch einer Amphore mit senkrechten Henkeln aus Zimnicea [126]. Da bisher weitere Anhaltspunkte fehlen, sind Aussagen über den Zeitraum, in dem diese Art von Gefäßen verbreiteter und charakteristisch waren, vorläufig nicht möglich.

Die graue Tasse mit hoch ständigem Henkel (Abb. 3/9), eine Opfergabe aus Grab Nr. 61, gehört einem stark verbreiteten Keramiktyp an, der schon frühzeitig in der thrako-getischen Welt auf der Drehscheibe gefertigt wurde. Unser Fundstück ähnelt vor allem einer Tasse aus Alexan-

[110] A. Vulpe, *Ferigile*, S. 44.

[111] *Ibidem*, S. 38–39, Tafel I/1–2, 4, 7, 9–10; II/7; idem, Dacia, N.S., 21, S. 82–85 und Abb. 8/2; 9/B–4; 13/A–1, 2; 13/B–2, 4, 5; 14/B–1–3; 15/A–4; 16/A–5. Alle gehören den Kombinationstypen 2–4 an.

[112] A. Vulpe, Eug. Popescu, *a.a.O.* S. 81 und Abb. 4/10 (Tumulus 2); 9/8 (Tumulus 6) usw.

[113] C. Buzdugan, Carpica, 1, S. 84–85 und Abb. 2/2, 8; 4/4.

[114] B. Mitrea, C. Preda, N. Anghelescu, Materiale, 7, S. 284, Abb 3/1.

[115] M. Mirčev, Izvestija Varna, 1, 16, 1965, Tumulus 18 (Tafel 6/22; 7/26–27).

[116] Idem, Izvestija Sofia, 25, 1962, Gräber 10, 14/a, 20, 22 — Tafeln 14/10; 16/5, 6; 20/3; 21/6; für die diesen beiden Phasen entsprechenden Gräber vgl. A. Vulpe, MemAntiq, 2, S. 194.

[117] P. Alexandrescu, Dacia, N.S., 21, 1977, S. 116–121.

[118] *Ibidem*, Abb. 2/13.

[119] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, S. 207–208 und Abb. 14 (Grabfeld II, Grab Nr. 4).

[120] P. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 116 und Abb. 2/10.

[121] M. Mirčev, Izvestija Sofia, 25, 1962, S. 117, Tafel 28/5 (Grab 37 — zweite Phase des Gräberfelds; Zone II nach B. Hänsel).

[122] M. Irimia, Pontice, 1, 1968, S. 203, 229 und Abb. 9; idem, Pontica, 2, 1969, S. 30–32, Abb. 11 (Gräberfeld II, Gräber Nr. 1 und 17).

[123] S. Gavrilă, Peuce, 2, 1970, S. 88 und Abb. 18/d (Grab Nr. 29); idem, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 153, Abb. 6/13; P. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 120, Nr. 10 und Abb. 13/12.

[124] C. Preda, Materiale, 6, 1959, S. 255 und Abb. 5/7.

[125] Enisala, 1975, S XII p, Karree 10, Grab 6 (Information von G. Simion).

[126] P. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 118, Nr. 7 und Abb. 5/11.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

dria [127] und hinsichtlich der allgemeinen Form aus Gogoşu [128]. In Tigveni bargen zwei Hügelgräber der Ferigile III-Phase je eine unserem Fundstück ähnliche handgearbeitete Tasse mit überrandständigem Henkel [129]. Sowohl diese als auch andere derartige Gefäße aus Tigveni wurden als lokale handgearbeitete Nachbildungen der aus dem Unterdonaugebiet in die Kulturgruppe Ferigile III eingedrungenen Drehscheibenerzeugnisse betrachtet [130]. Die hier in Fragestehende Tasse aus Bugeac ist der im Tumulus 12 von Dobrina [131] entdeckten sehr ähnlich, die als eines der ältesten Drehscheibenerzeugnisse dieses Typs im thrako-getischen Lebenskreis gilt [132]. Im gleichen Maße ähnelt die Tasse aus Bugeac auch den beiden Fundstücken aus Istria-Sat [133], die einer frühen Periode der dortigen Nekropolis angehören. Eine relativ ähnliche Tasse aus Enisala [134] vertritt vermutlich eine höher entwickelte Form des gleichen Typs. Die Tasse aus Bugeac weist auch manche Ähnlichkeiten mit Fundstücken aus Gräbern der zweiten Phase des Gräberfeldes von Ravna auf [135].

Die graue Kegelstumpfschüssel (Abb. 3/2), die als Deckel für Urne Nr. 5 diente, gehört einem vor allem im 5.—4. Jh. v.u.Z. in der gesamten geto-thrakischen Welt weit verbreiteten Gefäßtyp an, so daß sich wohl eine Aufzählung der Analogien erübrigt. Es sei nur daran erinnert, daß Scherben von Drehscheibenschüsseln aus rötlichgelbem Brei auch in den frühen Siedlungen vom Typ Alexandria auftreten [136]. Graue Schüsseln wurden auch in Gräbern der zweiten Phase aus der Nekropolis von Ravna [137] sowie in fast allen Friedhöfen vom Typ Satu Nou — Murighiol gefunden. Diese Schüsseln gehören zu den von der bodenständigen Bevölkerung gerade infolge ihrer Ähnlichkeit mit den herkömmlichen Gefäßen häufig imitierten griechischen Küchengeschirrtypen [138].

Die beiden zweischleifigen Bogenfilbeln mit dreieckiger Fußplatte (Abb. 3/5, 7) gehören einem Typ — Glasinac II — an [139], der relativ lange Zeit benutzt wurde. Fibeln vom gleichen Typ wurden in Popeşti [140], Gura Padinei [141], Zimnicea [142] und auch in Soldăneşti [143] in der Moldauischen SSR geborgen. Ein derartiges Stück befand sich in einem Hügelgrab von Basarabi [144]. Eine Fibel mit Rhombuskörper wurde in Balta Verde [145], zwei weitere — jedoch mit verziertem Körper und eine derselben mit achteckigem Querschnitt — wurden in der Nekropolis von Gogoşu entdeckt [146]. Andere

[127] C. Preda, Dacia, N. S., 3, 1959, S. 182, Abb. 1/7 und 3/9; P. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 131, Nr. 7, Abb. 15/6.

[128] D. Berciu, E. Comşa, Materiale, 2, 1956, S. 417, Abb. 140 und 141/6; leider fehlt unserm Fundstück der Rand und dem aus Gogoşu der Henkel.

[129] A. Vulpe, Eug. Popescu, *a.a.O.*, S. 23 und Abb. 4/6 (Tumulus 2); 10/6 (Tumulus 9, Grab 6).

[130] *Ibidem*, S. 83—84; das Vorhandensein von Drehscheibenkeramik in den Gräbern vom Typ Ferigile III ist sowohl durch die Tassenscherben im Tumulus 10 von Tigveni als auch durch eine Drehscheibenkanne belegt, die zusammen mit fünf ähnlichen handgearbeiteten Stücken in Gătejeşti, ebenfalls in der Ferigile III-Phase gefunden wurde (nach Gh. I. Petre, *a.a.O.*, S. 557 ff. und Abb. 1/1—6).

[131] M. Mirčev, IzvestijaVarna, 1, 16, 1965, S. 45, S. 6/21.

[132] P. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 133—134; der Verfasser ist der Ansicht, daß die Tassen aus den Hügelgräbern 5 und 12 vermutlich sogar in der ersten Hälfte des 6 .Jh. v.u.Z. aufgrund einer Assoziation der Tasse aus Tumulus 5 mit einer griechischen Oenochoe anzusetzten sind.

[133] Vl. Zirra, Materiale, 9, 1970, S. 215 und Abb. 29; P. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 130, Nr. 1—2 und Abb. 1; idem, *Histria*, 4, Bukarest, 1978, Cot 738.

[134] S. Gavrilă, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 153, Abb. 6/10.

[135] M. Mirčev, Izvestja Sofia, 25, 1962, Tafel 11/3 (Grab 6), 14/6 (Grab 10), 15/3 (Grab 11), 22/1 (Grab 22), 24/4 (Grab 25), 28/3 (Grab 36). Alle Gräber gehören den Zonen II und III (nach B. Hänsel) an.

[136] C. Preda, Materiale, 6, 1959, S. 251—261; idem, Materiale, 7, 1961, S. 209—212; idem, Dacia, N. S., 3, 1959, S. 179—194; idem, SCIV, 11, 1960, 1, S. 25—36; idem, SCIV, 21, 1970, 4, S. 571—578; in Bălăneşti, nach Eug. Popescu, St. Com. Piteşti, 1, 1968, S. 57—66.

[137] M. Mirčev, Izvestija Sofia, 25, 1962, Gräber: 6 — Tafel 11/1, 6; 12/2, 5; 11 — Tafel 15/2; 13 — Tafel 15/3; 18 — Tafel 19/4; 22 — Tafel 22/2; 36 — Tafel 28/2; 38 — Tafel 30/4 (Zonen II und III nach Hänsel).

[138] M. Irimia, Thracia, 3, 1974, S. 129—130; P. Alexandrescu, Dacia, N. S., 21, S. 137.

[139] D. Berciu, Dacia, N. S., 1, 1957, S. 354—357.

[140] R. Vulpe, Materiale, 3, 1957, S. 229—230 und Abb. 22/1; der Verfasser datiert sie nach typologischen Kriterien im 6. Jh. v.u.Z. Das Fundstück scheint kreisförmigen Querschnitt zu haben.

[141] Arhivele Olteniei, 101—104, 1930, Abb. 212, 2 a—b und 213 (Rekonstruktion). Die Fibeln stammen aus einem der gleichnamigen Kulturgruppe angehörenden Hügelgrab; diese Kulturgruppe wird chronologisch mit Ferigile II und III oder der Nekropolis von Gogoşu parallelisiert (gemäß A. Vulpe, MemAntiq. 2, 1970, S. 196).

[142] M. Petrescu-Dîmboviţa, Materiale, 1, 1953, S. 203; es wird nur erwähnt, daß das Fundstück aus einem Grab herrührt.

[143] I. H. Crişan, *Ceramica daco-getică*, Bukarest, 1969, S. 40; der Verfasser zeigt, daß die Fibel im Brandgräberfeld gefunden und ins 7.—6. Jh. v.u.Z. datiert wurde.

[144] Vl. Dumitrescu, Dacia, N. S., 12, 1968, S. 213, Abb. 21/2 und 22/2.

[145] Im Erdmantel des Tumulus 12, in der Nähe von Grab 5; nach D. Berciu, Eug. Comşa, Materiale, 2, 1956, S. 349 und Abb. 69/2. Sie gehört ebenso wie das Fundstück von Basarabi zum Typ 7 b nach der Klassifizierung von S. Gabrovec, Godišnjak-Sarajevo, 8, 1970, S. 27, Karte 6.

[146] D. Berciu, Eug. Comşa, Materiale, 2, 1956, Tumulus 24, Gr. 1, S. 422, Abb. 147/2; 179/9 und Tumulus 40, Gr. 3, S. 436—437, Abb. 159/2; 179/2. Entsprechen Typ 1 c nach S. Gabrovec, *a.a.O.*, S. 25, Karte 4. K. Killian, *Fibeln in Thessalien*, 1975, S. 74, datiert die hier erwähnten Fibeln aus Gogoşu im Zeitraum 650—550 v.u.Z. (apud P. Alexandrescu, Dacia, N. S., 21, 1977, S. 135, Note 90).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

drei Fibeln (mit Rhombusquerschnitt, eine derselben mit verziertem Körper und dreieckiger Fußplatte) stammen aus Alexandria[147]. Von vier in Dobrina geborgenen Fibeln wurden drei[148], die den Fundstücken aus Basarabi, Balta Verde und Alexandria relativ ähneln, aus Gräbern zutage gefördert, die B. Hänsel als mit der Zone I von Ravna zeitgleich betrachtet[149]. Die vierte Fibel kommt aus einem Grab, das B. Hänsel der dem Zeitraum zwischen den Zonen Ravna I und II entsprechenden Periode zuschreibt[150]. Eine weitere Fibel vom gleichen Typ wurde in Ravna in einem Grab gefunden, das vermutlich einer Übergangsstufe zwischen den einfachen Urnengräbern mit handgearbeiteter Keramik (Ravna I-Phase) und den Steinkistengräbern (Ravna II) angehört[151].

Eine den Fundstücken aus Bugeac sehr ähnliche Fibel mit Kreisquerschnitt erschien in der Frühschicht von Tariverde zuasammen mit attischer Keramik mit schwarzen Figuren aus dem 6.Jh.v.u.Z.[152]. Zwei Exemplare vom gleichen Typ, ebenfalls mit rundem Querschnitt, wurden in Ferigile in den Tumuli 74 (Grab Nr. 1) und 40, der Ferigile Sud-Phase angehörend, entdeckt[153].

P. Alexandrescu schrieb vor nicht allzu langer Zeit[154], daß die zweischleifigen Bogenfibeln mit dreieckiger Fußplatte nicht später als das 6.Jh.v.u.Z. anzusetzen seien. Andre Forscher sind der Ansicht, daß man die Endperiode dieses Typs, der langfristig im Gebrauch war, noch nicht genau festlegen könne, da diese Fibeln möglicherweise auch noch im 5. oder sogar 4.Jh.v.u.Z. weiter existiert haben[155].

Die beiden kleinen Messer mit leicht gekrümmter Klinge aus der Urne von Grab 60 (Abb. 3/6) und aus Urne 3 des Grabes 61 (Abb. 3/8) gehören einem in den Späthallstatt — und den Frühlatène-Nekropolen häufigen Typ an.Ähnliche Stücke wurden in Ferigile (Typ A 1)[156], Dobrina[157], Ravna[158] und den späteren Gräberfeldern von Tigveni, Satu Nou, Murighiol, Enisala u.a. entdeckt.

Wie die Untersuchung des Totenzubehörs ergeben hat, führen nur wenige Anklänge zu den früheren Funden aus Bugeac oder aus Grădiştea Călăraşi, Murighiol, Enisala, Braničevo usw., die pauschal ins 4.Jh. v.u.Z. datiert werden. Und zwar erinnern an jene Fundbestände vor allem manche Elemente der beiden Gefäße mit fast gerader Wandung und in Glockenform (Urne 3 und 4 aus Grab Nr. 61), die jedoch lange Zeit gebräuchlichen Typen angehören, und deren Entwicklung auf den verschiedenen Stufen sehr schwer zu verfolgen ist.

Dagegen weisen mehrere Elemente auf Beläge hin, die aus Zeiten vor dem 4.Jh.v.u.Z. stammen. So stoßt man bei manchen der handgearbeiteten Gefäße (darunter die Urnenkanne mit senkrechtem Henkel aus Grab Nr. 61, das Kegelstumpfgefäß mit Lochstreifen, die Kegelstumpfschüsseln mit abwärtsgezogenen bzw. hufeisenförmigen Griffen, die ausladende flache Schüssel mit Griffen auf der Schulter) auf Analogien bei Fundstücken vor allem aus dem Ferigile III-Horizont sowohl der eponymen Ortschaft als auch von Gătejeşti, insbesondere aber von Tigveni. Die Kegelstumpfschüssel mit abwärts gezogenen Grifflappen und die beiden Schüsseln mit nach innen gebogenem Rand und kleinen ovalen Warzen auf der Randaußenseite, die von Hallstattgefäßen abgeleitet sind, besitzen Analoga auch in den früheren Phasen der Ferigile-Nekropolis. Ebenfalls zur Ferigile III-Phase führen uns die beiden Fibeln mit dreieckiger Fußplatte und die kleinen Eisenmesser. Selbst die graue Tasse

[147] C. Preda, Dacia, N. S., 3, 1959, S. 185, Abb. 4/1—3; idem, Materiale, 7, 1961, S. 209 und Abb. 2/1; entsprechend Typ 7 b nach S. Gabrovec, *a.a.O.*, S. 27, Karte 6.

[148] M. Mirčev, IzvestijaVarna, 1965, im Tumulus 8, Tafel 13/a, zusammen mit einem großen doppelkegelstumpfförmigen Gefäß „mit einem starken ausschwingenden und längeren Hals" (nach B. Hänsel); im Tumulus 9, Abb. 46/v, 50/b zusammen mit einem handgearbeiteten doppelgekegelstumpfförmigen Gefäß „mit einem bauchigen Körper".

[149] B. Hänsel, *a.a.O.*, S. 204 ff., Abb. 9/18—21; 10/1—5; die Fibeln werden der ersten zentralen Bestattung im Hügelgrab 8 bzw. der dritten westlichen Sekundärbestattung im Hügelgrab 9 zugerechnet; obwohl Hänsel hervorhebt, daß die zentralen Bestattungen älteren Datums sind als diejenigen am Rande des gleichen Tumulus, kann er sich über den zwischen ihnen bestehenden Zeitunterschied nicht äußern, da, wie er meint, zu wenig Anhaltspunkte dafür vorhanden sind. Er nimmt wohl einen früheren Beginn für die Nekropolis von Dobrina an, zieht aber doch eine zeitliche Parallelle zwischen der großen Masse der hier untersuchten Funde und Zone I von Ravna.

[150] M. Mirčev, *a.a.O.*, Tumulus 12 — Zentrale Bestattung, Tafel 13; erschien gemeinsam mit einem relativ reichen Zubehör, darunter auch eine graue Drehscheibentasse mit flachem Fuß; B. Hänsel, *a.a.O.*, S. 208—209 und Abb. 10/6—14.

[151] M. Mirčev, IzvestijaSofia, Grab 14b, Tafel 17/4; vgl. auch P. Alexandrescu, Dacia, N. S., 21, 1977, Note 90.

[152] D. Berciu, Materiale, 4, 1957, P. 81, Abb. 61/1.

[153] A. Vulpe, *Ferigile*, S. 49, Tafel 23/3, 4; die Fibel aus Tumulus 40 gehört dem 5. Kombinationstyp an; gemäß A. Vulpe, Dacia, N. S., 21, S. 84—85 und Abb. 18/A—a.

[154] Dacia, N. S., 21, 1977, S. 135.

[155] D. Berciu, Materiale, 4, 1957, S. 81; A. Vulpe, *Ferigile*, S. 69; idem, Dacia, N. S., 21, S. 90; B. Hänsel, *a.a.O.*, S. 216.

[156] A. Vulpe, *Ferigile*, S. 62 und Tafel 18/1—14 (der hier am zahlreichsten vertretene Typ).

[157] M. Mirčev, IzvestijaVarna, Tafel 10/40; 11/42; 43—a, b.

[158] Idem, Izvestija Sofia, 25, 1962, Tafel 32/1—b, v, e; 2—b, v, etc.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

aus Drehscheibenkeramik nähert sich manchen Fundstücken aus Gătejeşti und Tigveni, die ebenfalls dem Kulturhorizont Ferigile III angehören.

Es sei dabei aber ausdrücklich bemerkt, daß die erwähnten Analogien oder Gleichartigkeiten nicht zur chronologischen Parallele mit der Ferigile III- Phase berechtigen, sondern nur die hier beschriebenen Fundbestände aus Bugeac dem dieser Kulturgruppe entsprechenden Zeitraum nähern. Hinsichtlich der Zeitbestimmung der Ferigile III- Phase äußerte sich A. Vulpe kürzlich dahingehend, daß eine Datierung derselben ins 5. Jh.v.u.Z. wohl am plausibelsten wäre [159].

Andre Fundstücke, vor allem die ausladende Schüssel mit einem Grifflappen auf der Schulter, weisen in die Richtung der Fundgruppen vom Typ Bîrseşti, deren Entwicklung allgemein im Hallstatt D angesetzt wird. Die Phasen dieser Kulturgruppe werden im großen und ganzen als mit denen der Ferigile-Gruppe parallel laufend angesehen [160]. Die Funde von Slobozia-Oneşti, denen auch manche Gefäße aus den hier untersuchten Gräbern gleichen (etwa die glockenförmige Urne, das Kegelstumpfgefäß mit Lochstreifen und die Schüsseln mit Warzen an der Randaußenseite) werden als eine späte Phase der Kulturgruppe Bîrseşti betrachtet, die in chronologischer Hinsicht Ferigile III entspricht [161].

Was den zeitlichen Ansatz des Fundgutes vom Typ Alexandria anbelangt, dem sich vor allem die Drehscheibentasse aus Grab Nr. 61 und in gewissem Maße auch die Fibeln und einige Verzierungselemente oder Formen der Keramik nähern, gehen die Meinungen sehr stark auseinander: sie schwanken zwischen Ende des 6. und Mitte des 4.Jh.v.u.Z.[162]. Die Fibeln mit dreieckiger Fußplatte, auf die sich die Versuche einer Datierung der Fundverbände aus Alexandria zum großen Teil stützen, bilden, wie wir bereits gesehen haben, keinen verläßlichen chronologischen Anhaltspunkt. Die Drehscheibentassen aus Istria-Sat, die dem Stück aus Grab Nr. 61 von Bugeac in gewissem Maße ähneln, lassen sich nicht mit Sicherheit chronologisch einreihen, da sie nicht mit irgendwelchem anderen Totenzubehör kombiniert waren.

Die teilweise Ähnlichkeit der Urnen 3 und 4 und des Lochstreifengefäßes aus Grab Nr. 61 mit manchen Fundstücken aus Cernavoda liefert nur einen Hinweis für das Alter und die Verwandtschaft mit denjenigen aus Bugeac, ohne daß auch ein zeitlicher Vergleich gezogen werden könnte. Die Fundkomplexe aus Cernavoda, die zu den frühesten dieses Typs in der Dobrudscha zählen, wurden mit der Ravna I — Phase als zeitgleich betrachtet [163]. Die Ähnlichkeit zwischen den gleichen Urnen 3 und 4 aus Grab Nr. 61 oder dem Kegelstumpfgefäß mit Hufeisengriffen und manchen Fundstücken aus Satu Nou ist natürlich, da die Anfänge dieser Nekropolis im 5 Jh.v.u.Z. liegen [164].

Die gewissen Anlehnungen der Schüsseln mit kleinen länglichen Warzen an der Randaußenseite und der Drehscheibentasse aus Grab Nr. 61 und auch der Fibeln an manche Funde aus Dobrina sind nicht für eine genaue Chronologie entscheidend, sondern bilden nur Hinweise auf das höhere Alter der hier beschriebenen Gräber im Vergleich zu den früher in Bugeac freigelegten.

Dagegen bestehen zahlreiche Analogien für das fast gesamte hier beschriebene Grabzubehör unter den Beigaben der Steinkistengräber von Ravna (2. Phase nach Mirčev, P. Alexandrescu und A. Vulpe oder Zone II und III nach B. Hänsel).

Was die absolute Chronologie dieser Nekropolis anbetrifft, vermutet B. Hänsel, daß Zone I pauschal in die erste Hälfte des 6.Jh.v.u.Z. gehört, ihr Beginn vielleicht sogar noch früheren Datums ist, also dem 7. Jh. entstammen könnte. Zone II, die in der ersten Hälfte oder noch wahrscheinlicher gegen die Mitte des 6.Jh.v.u.Z. einsetzte, hätte sich bis etwa 500 v.u.Z. oder auch bis zu einem noch etwas jungeren Zeitpunkt entwickelt. Dann wären die Bestattungen mit den Gräbern der Zone III während des ganzen 5.Jh., vielleicht sogar bis in den Anfang des 4. Jh. v.u.Z. hinein fortgesetzt worden [165]. Das Bestehen von drei Phasen in Ravna wurde von P. Alexandrescu angefochten, der die ursprünglich angenommene Unterteilung in zwei Phasen für zutreffender hält. Seiner Ansicht nach

[159] A. Vulpe, Dacia, N. S., 21, S. 90–91. Der Verfasser fügt hinzu, daß bei Tigveni ein Grab freigelegt wurde, dessen Zubehör neue Beläge für die Datierung der Ferigile III-Phase in der erste Hälfte des 5. Jh. v.u.Z. liefert.

[160] S. Morintz, *a.a.O.*; idem, *Dicționar de istorie veche* a României, Bukarest, 1976, S. 93–94; A. Vulpe, MemAntiq, 2, 1970, S. 192–193.

[161] A. Vulpe, MemAntiq, 2, 1970, S. 192–193.

[162] C. Preda, Dacia, N. S., 3, 1959, S. 187; idem, Materiale, 6, 1959, S. 251 ff.; idem, Materiale, 7, 1961, S. 209 ff.; idem, SCIV, 21, 1970, S. 758; D. Berciu, SCIV, 12, 1960, 2, S. 261–263; idem, Dacia, N. S., 5, 1961, S. 163–185; Em. Condurachi, SCIV, 16, 1965, 1, S. 43–50; I. H. Crişan, *Ceramica geto-dacică*, S. 40–41, 95–97.

[163] A. Vulpe, MemAntiq, 2, 1970, S. 195.

[164] B. Mitrea, C. Preda, N. Anghelescu, Materiale, 7, 1961, S. 286; idem, Materiale, 8, 1962, S. 371.

[165] B. Hänsel, *a.a.O.*, S. 210–216.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

sollte die erste Phase im 6. Jh.v.u.Z. angesetzt werden; die zweite Phase hätte ihm zufolge länger, nämlich bis Ende des 6. Jh., vielleicht sogar Anfang des 5.Jh.v.u.Z. gedauert [166]. A. Vulpe, der es für weniger wichtig erachtet, in wieviel Phasen man die Ravna-Nekropolis unterteilt, da diese ja doch eine kontinuierliche Entwicklung ausweist, akzeptiert im großen und ganzen die von P. Alexandrescu angeregte Datierung, jedoch mit folgendem Zusatz: mißt man der Fibel mit dreieckiger Fußplatte aus Grab Nr. 14 b von Ravna keine für die Chronologie allzu große Bedeutung bei, so sprechen die meisten Züge der Drehscheibenkeramik für einen Ansatz der letzten Phase dieser Nekropolis im 5.Jh. v.u.Z. [167]. Ferner nimmt er an, daß die Situation der Fibel mit dreieckiger Fußplatte aus dem Hügelgrab 40 von Ferigile chronologisch derjenigen aus dem Grab 14 b von Ravna ähnlich ist, was im Gegensatz zu der Meinung von P. Alexandrescu [168] voraussetzt, daß dieser Schmucktyp auch im 5.Jh.v.u.Z. existiert hat [169]. Obwohl die Verknüpfung zwischen den Nekropolen von Dobrina, Ravna und Ferigile nicht so eng ist, daß sie sichere Anhaltspunkte für eine absolute Chronologie liefern könnte, wurde nachgewiesen, daß genügend Ähnlichkeiten zwischen Ferigile III (5. Kombinationstyp) und den Steinkistengräbern in Ravna (Zone III nach B. Hänsel) bestehen, die zumindest Annahme eines teilweisen Synchronismus zulassen [170].

Die beiden Gräber von Bugeac haben viel Gemeinsames sowohl mit der Kulturgruppe Ferigile III als auch mit derjenigen der Steinkistengräber von Ravna, wobei jedoch die der letztgenannten Gruppe ähnlichen Elemente häufiger sind. Es kann dabei trotzdem nicht von einer völligen Identität mit einer dieser beiden Kulturgruppen die Rede sein. Räumt man wiederum den beiden Fibeln keine allzugroße Bedeutung für die Zeitbestimmung ein, da sie — wie gesagt — einem langandauern den gebräuchlichen Typ angehören, so liefert die hier freigelegte Keramik genügend Anhaltspunkte für die chronologische Eingliederung der hier behandelten Gräber. Sie sind zwischen die Funde von Piatra Frecăţei [171], Cernavodă, Petroşani [172] und die frühesten Gräber von Satu Nou einzureihen und scheinen den letzteren näher zu stehen als den ersteren. Außerdem sind sie früheren Datums als die übrigen, bisher in Bugeac freigelegten Grabfunde und überhaupt der gesamte Horizont der getischen Nekropolen in der Dobrudscha, vom Typ Murighiol, Satu Nou, Enisala. Was die absolute Chronologie anbetrifft, könnten die beiden Gräber der ersten Hälfte des 5.Jh.v.u.Z. angehören, ohne daß vorläufig eine genauere Datierung möglich wäre.

Obwohl beide Gräber den gleichen Fibeltyp enthielten, scheint Grab Nr. 60, in dem sich kein handgearbeitetes Gefäß sondern nur Drehscheibenkeramik befand, neueren Datums zu sein.

Die Fortsetzung der Untersuchungen und eine eingehendere Prüfung des gesamten Fundbestandes aus Bugeac werden wohl zu genaueren Anhaltspunkten für die Zeitbestimmung dieser wichtigen Nekropolis führen.

[166] P. Alexandrescu, Dacia, N. S., 21, 1977, S. 123, Note 42; S. 133—135 und Note 79.
[167] A. Vulpe, Dacia, N. S., 21, 1977, S. 89—90.
[168] Dacia, N. S., 21, 1977, S. 134 und Note 90.
[169] A. Vulpe, *a.a.O.*
[170] B. Hänsel, *a.a.O.*, S. 216; A. Vulpe, *a.a.O.*
[171] G. Simion, Thraco-Dacica, 1, 1976, S. 144—145.
[172] N. Harţuche, Pontica, 4, 1971, S. 258—260 und Abb. 1/3.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro